

"Nach den Pannen folgt jetzt die Vorwärtsstrategie ..."

Autor(en): **Stähli, Jacques / Bühring, Uwe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fotointern : digital imaging**

Band (Jahr): **7 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-980022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FOTO

mit digital imaging

neuheiten

handel

wirtschaft

INTERN 2/00 1. Februar 2000

FOTOintern, 14-tägiges Informationsblatt für Berufsfotografen, den Fotohandel und die Fotoindustrie
Abo-Preis für 20 Ausgaben Fr. 48.–

editorial

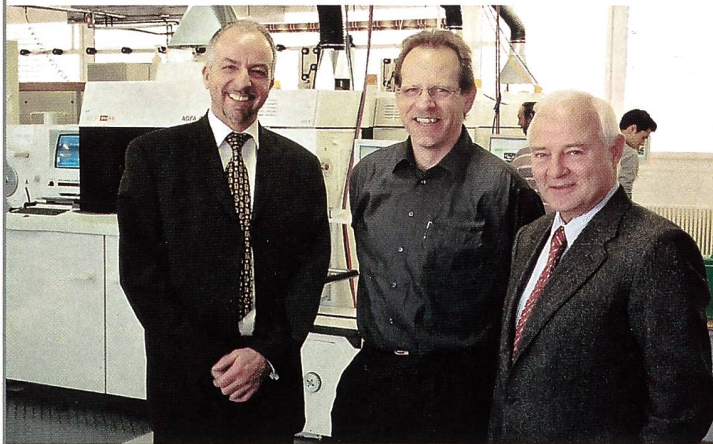


Urs Tillmanns
Fotograf, Fachpublizist
und Herausgeber
von FOTOintern

Vor wenigen Tagen fand an der ETH das letzte Kolloquium statt. Damit geht eine über 50jährige Tradition von Fachvorträgen zu Ende, an denen internationale Wissenschaftler, Koryphäen aus der Fotoindustrie, über ihre Erfindungen oder den aktuellsten Stand der Forschung berichteten. Die Kolloquien waren öffentlich, und jedermann hatte damit eine hervorragende Informationsquelle und konnte aus erster Hand erfahren, was sich in der Fotoindustrie tut. Mit dem Wegfall dieser Kolloquien geht in unserem Land wieder eine wesentliche Quelle fotografischen Fachwissens verloren. Das trifft auch für die Gruppe Fotografie an der ETH zu, die als Überbleibsel vom einstigen Fotografischen Institut heute kaum noch eine bedeutende Funktion innehat. Und letztlich, so hört man aus Basel, soll auch dort an der Uni die Fotoabteilung umstrukturiert werden. Eigentlich sollte diese bedenkliche Entwicklung ausreichen, um wenigstens mit aller Energie das zef als Aus- und Weiterbildungsstätte zu erhalten. Zusammen mit den Berufsschulen ist das zef die einzige Säule zur Pflege fotografischen Fachwissens.

Urs Tillmanns

fujilabor «Nach den Pannen folgt jetzt die Vorwärtsstrategie ...»



Vor einem knappen Jahr wurde das Colorlabor Jegenstorf von Fujifilm übernommen. Was ist seither geschehen? Wir waren kürzlich im Fujilabor und haben uns mit Geschäftsführer Jacques Stähli, Produktionsleiter Werner Nachbar und Laborleiter Uwe Bühring unterhalten.

Ein knappes Jahr, Herr Stähli, wie ziehen Sie Bilanz?

Es war ein hektisches Jahr, das viele Überraschungen für uns bereithielt. Da mussten verschiedene Altlasten besei-

tigt werden, dann gestaltete sich der Umbau wesentlich aufwendiger als vorhergesehen, und schliesslich galt es, Betrieb und die Produktionsabläufe völlig neu zu organi-

sieren. Das alles war sehr viel aufwendiger als wir dachten. Hinzu kamen noch zeitliche Verzögerungen, so dass wir mitten in der Sommer-Hochsaison geradezu chaotische Zustände zu bewältigen hatten. Vieles war damals schief gelaufen, und ich möchte mich an dieser Stelle bei unseren Kunden nochmals für den nicht immer reibungslosen Produktionsablauf vom letzten Sommer entschuldigen.

Probleme scheint es aber auch zu geben, weil der Fotoabholdienst reduziert wurde.

Das stimmt, wir haben unseren Abholdienst auf jene Kunden beschränken müssen, die einen Mindestumsatz von 10'000 Franken pro Jahr erreichen – das sind zwei bis drei Aufträge pro Tag. Es war aus ökonomischen, vor allem aber auch aus ökologischen Gründen nicht mehr vertretbar, dass unzählige Filmkästen angefahren wurden, in denen

Fortsetzung auf Seite 3

inhalt

Marktübersicht: Seite 9 Wechselobjektive 2. Teil

casio

bringt eine Digitalkamera mit einem 3,3 Mpix Sensor und Dreifachzoom.

sigma

bringt ein Makro-Objektiv 3,5/180 mm, das Nahaufnahmen bis 1:1 ermöglicht.

leica

bringt ein Jubiläums-Sondermodell der M6 mit schwarzer Lackierung.

Seite 16

Seite 18

Seite 21



Nur die Wirklichkeit wirkt wirklicher.

Wollen Sie ein Handtuch? Wenn ja: wir würden es verstehen.
Denn dieses Bild wurde mit der fortschrittlichsten Tintenstrahl-Druck-Technologie
überhaupt gedruckt: mit HP's revolutionärer PhotoREt Präzisionstechnologie.

Diese mischt nicht nur bis zu 29 Tintentropfen auf jedes mikroskopisch kleine Pünktchen, sie tut dies auch
noch mit Höchstgeschwindigkeit. Damit Sie, auch wenn Sie wenig Zeit haben, jederzeit exzellente photorea-
listische Bilder haben können. Bilder, die wirklich nur noch von der Wirklichkeit selbst übertroffen werden.



Die PhotoSmart und DeskJet Drucker von HP.



Fortsetzung von Seite 1

sich wochenlang kein Film befand. Deshalb mussten wir hier eine Umsatzlimite einführen. Ich bin mit dieser Lösung noch immer nicht glücklich, aber sie ist besser vertretbar als früher.

Wie wäre ein solches Transportsystem optimal auszunutzen?

Indem es von allen Labors gemeinsam betrieben würde. Ich sehe ich nicht ein, weshalb drei verschiedene Wagen täglich die gleichen Touren fahren müssen. Hier könnten die Labors Synergien nutzen und Kosten sparen.

Ein weiterer Stein des Anstosses ist die Tatsache, dass das Fujilabor auch im Versandgeschäft tätig ist. Wie hoch ist dieser Anteil?

Wir geben keine Marktanteile zahlen bekannt. Aber jedes Labor vergleichbarer Grösse ist heute auf mehrere Absatzkanäle angewiesen, und dazu gehört auch das Versandgeschäft. Wir haben sonst ganz einfach zu wenig Filme, um unsere Produktionsanlagen auszulasten und unseren Kunden die Marge zu sichern. Der Fachhandel ist für uns noch immer ein sehr wichtiges Segment, und wir unterstützen den Fachhandel als unseren Partner auch wo wir können. Das gilt für den Abholdienst, für die Konditionen und insbesondere auch für die Qualität.

Die Qualität ist heute wohl in jedem Labor auf dem Höchststand ...

Sicher, aber es gibt Nuancen, bei denen sich Unterschiede zeigen. Erstens haben wir mit den vier Agfa Dimax-Printer etwas vom modernsten, was es im Bereich des Grossfinishing gibt. Hier ist der automatische Kontrastausgleich über eine LCD-Maske ein wirklicher Pluspunkt, der insbesondere bei Gegenlicht- und Blitzmotiven, ganz einfach besser ausgewogene Bilderergebnisse ergibt. Es ist erstaunlich, wie gut die Erstdurchgangsqualität ist, und obwohl bei uns jedes



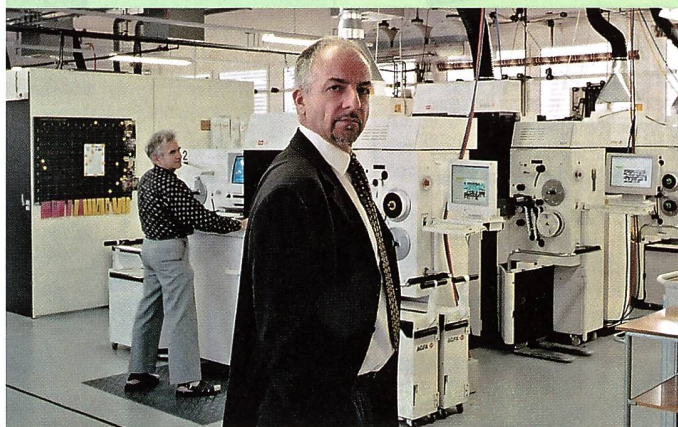
Sortieranlage



Spleissstationen



Filmentwicklung



4 Agfa Dimax Printer



Kontrollstationen



Bild individuell beurteilt wird, gibt es kaum mehr Wiederholungen. Damit können wir garantieren, dass über 95 Prozent aller Filme innerhalb Tagesfrist wieder unterwegs zum Kunden sind.

Ein zweiter wesentlicher Qualitätsaspekt ist die Tatsache, dass wir das einzige Labor der Schweiz sind, das Fujifilme mit Fuji-Hunt Chemie auf Fuji-Papier verarbeitet. Damit ist die gesamte Qualitätskette so gewährleistet, wie Sie von unseren Forschungs- und Entwicklungsingenieuren in Japan und im holländischen Tilburg vorgegeben wurde.

Wirkt sich das in der Praxis mit sichtbaren Unterschieden aus?

Sicher. Wir verarbeiten gelegentlich auch Papiere unserer Mitbewerber, sei es für einen speziellen Auftrag, wo ein Grosskunde ein spezielles Papier wünscht, oder sei es für unsere eigene Erfahrung. Dabei zeigt sich, dass die Fuji Verarbeitungskette brillantere Bilder und insbesondere bessere Weissen als vergleichbare Papiere unserer Mitbewerber ergeben.

Wie sehen Sie heute Ihr Labor im Vergleich zu Ihren Mitbewerbern?

Wir dürfen ohne Übertreibung sagen, dass unser Labor heute eines der modernsten Europas ist. Das sowohl was den Produktionsablauf, die Produktivität und die Qualität anbelangt, aber auch, was die Sauberkeit und die Logistik betrifft.

Ihre Ziele wurden demnach erreicht?

Ja, auch wenn der Weg dazu dornenvoller war, als wir annahmen. Trotz zahlreicher unvorhergesehener Schwierigkeiten – beispielsweise musste die gesamte Klimaanlage neu gemacht werden, obwohl wir ursprünglich davon ausgingen, dass es die alte noch ein Weilchen tun würde – gab es keinen einzigen Tag, an dem nicht produziert wurde. Die Verlegung der Produktion von Jegenstorf